

## SIPPEN

Im 15. Jh. haben die Sippen der Familien Reicholf, Poll, Flusthart und Würffel ein viertel der Weingärten im Besitz gehabt. Die Hausgenossen, Bürger und Bürgermeister von Wien und einzelne Adelige besaßen ein zweites viertel. Die verbleibende Hälfte war im Besitz der Geistlichkeit.

## ARBEITSAUFWAND IM WEINGARTEN

Der Arbeitsaufwand im Weingarten bei unterschiedlichem Gelände nach Monaten, Stunden und perzentuellen Anteil pro Hektar gegliedert (h/ha). Errechnet für Hochkulturen im ebenen Gelände und für Bergterrassen.

Monat	Hochkultureben	%	H. Bergterrasse	%
Jänner	000	00%	000	00%
Februar	093	12%	026	02%
März	090	11%	172	11%
April	048	07%	135	09%
Mai	097	13%	161	10%
Juni	088	11%	198	13%
Juli	023	03%	172	11%
August	072	10%	163	10%
September	000	00%	000	00%
Oktober	237	32%	385	24%
November	006	01%	157	10%
Dezember	000	00%	000	00%
	757	100%	1569	100%

Quelle: Ruckenbauer, Traxler 1992, S. 125

Die in der Tabelle angegebenen Stunden pro Monat können sich vegetations- und witterungsbedingt verschieben. Aus der Übersicht kann man den enormen

Zeitaufwand im Weinbau erkennen, der sich im steilen Gelände verdoppelt.

Liste aus dem ÖSTZA

## **AUFZEICHNUNGEN ÜBER DEN WEINBAU WEINLESEN**

Seit der Gründung von Klosterneuburg 1114 hat dieses Kloster Weingärten in Grinzing gehabt. Im Jahr 1156 wurden die Johanniter Weingarten-Besitzer und die erzählten vom „Heiligen Grab“ in Jerusalem. Später kamen die Deutschen Ordensherren die vom fernen Preußenland berichteten. Von den Adelligen werden die Kuenringer und die Sunnberger als früheste Weingartenbesitzer genannt.

Schon im 12. Jh. haben sich die Weinhauer in Grinzing, Heiligenstadt und Nußdorf zu einer Hauerzeche zusammengeschlossen. Ein Zusammenschluss war wahrscheinlich notwendig, da der Erfahrungsaustausch im Weinbau notwendig war und eine „Nachbarschaftshilfe“ unerlässlich. Die guten und die schlechten Weinernten waren ja wie Naturereignisse, von denen Wohl oder Übel der Menschen abhing. Es gibt daher schon seit frühester Zeit Aufzeichnungen der Ernten. Bei strengen Wintern und sonstigen schlechten Wettern brachen Hungersnöte aus. Der Wein war ja eine bedeutende Handelsware mit dem man alles andere Lebenswichtige kaufen oder tauschen konnte. Es gibt zwar keine lückenlosen Aufzeichnungen aus dem 11., 12. und 13. Jahrhundert aber die besonders Guten wie auch Schlechten Jahre wurden aufgezeichnet.

1057	Harter Winter mit viel Schnee verwüsteten die Weingärten. In den Jahren 1056, 1068, 1074, 1079, 1088, 1089, 1092, großer Misswuchs. Wegen zu vieler aufeinanderfolgender strenger Wintereinbrüche brachen Hungersnöte aus, da auch die anderen landwirtschaftlichen Produkte unter den Wetterunbillen litten. Große Kälte schlechter Wein
1128	zu strenger Winter der den Wein verdarb.
1137	sehr fruchtbares Jahr
1138	sehr ergiebiges Weinjahr
1187	sehr harter Spätwinter der bis in den Juni andauerte, die meisten Weingärten gingen zugrunde, großer Mangel und es gab wiedereinmal eine Hungersnot
1206 und 1217	gab es eine Hungersnot
1235	sehr schlechte Ernte
1236	sehr fruchtbares Jahr
1237	sehr ergiebiges Jahr
1240	Herzog Friedrich II. Verbietet die Einfuhr fremden Weines

1254-1255	Missernten
1260	heißer Sommer gute Ernte
1263	reichliche Weinlesen
1273	Sehr fruchtbares Jahr, aber schlechte Weinernte
1275	Starker Schneefall, die verdorbenen Trauben mussten unter der Schneedecke hervorgesucht werden.
1277	König Rudolf I. von Habsburg, beschließt ungarischen Wein sofort auszuschütten wo immer man ihn findet. Die Weinststeuer bringt dem Landesherrn zwölftausend Goldgulden pro Jahr ein. Die Weinlese dauerte vierzig Tage und tausendzweihundert Pferde brachten zwei bis dreimal am Tag Most nach Wien.
1294	sehr gute Weinlesen guter Wein
1302	Sehr schlechtes Weinjahr
1310	Käfer fraßen die Weinstöcke ab
1311	Käfer fraßen die Weinstöcke ab
1312	Es herrschte eine grausame Hungersnot
1313	sehr gutes Weinjahr
1316	Die seit drei Jahren anhaltende Hungersnot erreichte ihren Höhepunkt, alles verschmachtete, durch Seuchen viele Tote, kein Wein
1317	Harter Winter unerhörter Mangel und Hunger
1321	Schlechtes Weinjahr
1322	„an heyling creucz erfindung da ist erfroren berg und tal; es war der wein so theur, das man sein nur ein wenig czuc dem tisch trug durch ehrungswillen“.
1328	Wein von seltener Güte
1332	Es war ein selten gutes Jahr, dass man die Fässer nicht aufbringen konnt um den Most unterzubringen
1338–1340	Heuschrecken vernichten die Ernte
	Der Wein war seit lange Zeit nicht so bitter
1347	ward in den lesen gar arger wein, der von langer zeit nit so pitter was worden und man nendt in den spiess, da verdarb maniger gueter man an eyvb und an guat
1351	Weinbauverordnung von Seyfried Reicholf von Grinzing in Kraft getreten. Es wurde dabei der Lohn festgesetzt der für jede Arbeit wie Hauen, Gruben, Schneiden, Jäten, Binden gezahlt werden soll.

1354	Es war ein grund kalter Winter, der Regen im Sommer war reichlich und es war der beste Wein an den man sich erinnern konnt und das im Überfluß. Es war ein süßer dicker Wein
1355	Das Verpachten von Weingärten wurde verboten, die Eigentümer mußten mit Tagelöhnern die Arbeit verrichten.
1384	sehr guter Wein
1385	sehr guter Wein
1392	Der Wein war so sauer, dass ihn niemand trinken konnte, man nannte diese Weinqualität „Zirnhold“(Zornhold)
1395	Große Ernte
1401	Eine Dürre die man seit 150 Jahren nicht mehr hatte, zu Margarete fand man gute, weiche Weinbeer, es war ein gutes Jahr
1403	Durch starken Regenschauer wurde großer Schaden angerichtet
1405	Wegen Misswuchs wurde nichteinmal das „perkrecht“ abgehalten
1409	Schwere Unwetter vernichteten die Weingärten
1425	guter süßer Wein, Es war keiner lauter(nüchtern) das ganze Jahr
1430	sehr gut, aber wenig
1434	Wein wurde nicht reif,
1450	Der Wein wurde nicht reif und schadete den Fässern, so dass man ihn Reiffenbeißer nannte. Er war so sauer dass er dem Mörtel des Stephansdomes beigemengt wurde.
1455	Es gab sehr ungesunden Wein
1456	Der Wein wurde wiedereinmal nicht reif und die Hauer schütteten den Wein gleich weg. Um solche Mißachtung einer Gottesgabe zu verhindern, verordnete Kaiser Friedrich III. man solle den Wein auf den Stephans-Freihof führen und mit demselben den Mörtel zum Turmbau anmachen.
1457	Missjahr
1458	Die Ernte wurde durch Reif und Dürre zerstört.
1459	Die Ernte wurde durch Reif und Dürre zerstört
1560	große Teuerung frühe Weinernte
1465	Missernte durch Misswuchs
1472	sehr starker Wien, dass ihn niemand ungewässert trinken konnte
1482	reiche Ernte, Preisverfall, ein Fass Wein bekam man um ein Ei
1483	der Weinexport aus Wien betrug annähernd 75.000 hl.

1484	Schlechter. Wein, Preise steigen
1499	reiche Ernte, Faßmangel, viele sofften sich zu Tode da der Wein so billig war. Die Ernte dauerte Tag und Nacht und zwar solange bis der Schnee viel. Man machte in aller Eile aus Brettern Behälter, die man dann Weinstuben nannte
1513	Der Wein wurde durch den Brochus-Käfer vernichtet. Der Käfer wurde auch Skarnitzel oder Mehlnudel-Käfer genannt, weil er die Weinblätter einrollte.
1523	es war bis in den August hinein so kalt, dass man noch heizen musste, viele Stürme und Hagel schadeten den Weinreihen
1529	Weinvorrat bleibt von den Türken verschont, da die Hauer die Keller verschütteten.
1540	vortrefflicher, sehr starker Wein
1553	stinkender Wein
1556	schlechtes Weinjahr
1557	dürerer Sommer
1559	Den Handwerkern wurde die Neuanlage von Weingärten verboten
1560	große Teuerung und Reif, frühe Weinernte
1566	Großer „Gefürschaden“
1572	viel Regen „viel große Wassergüss“
1576	Rüsselkäfer machten den Reben Probleme, in Klosterneuburg erinnert heute noch das „Käferkreuz“ an diese Schmarotzer
1600	guter Wein
1623	„langes Geld“
1627	Die Weinernte ist komplett ausgefallen
1638	Wein durch Käfer verdorben, sehr trocken
1644	guter Wein
1645	schlechte Ernte
1647	großer Frost
1651	guter Wein
1655	schlechter Wein
1663	Frost und Reif schadet der Ernte
1668	guter Wein
1674	wenig und saurer Wein, die Rüssel Käfer machten den Reben Probleme

1675	saurer Wein
1679	stinkender Wein, große Pest
1680	viel und guter Wein
1684	schlechte Ernte
1685	wenig und saurer Wein
1686	gute Ernte guter Wein
1694	wenig und saurer Wein
1695	früher Herbst und Kälte „große Gefrür“
1701	guter Wein
1707	große Fäule, stinkender Wein
1708	guter Wein nach hartem Winter
1712	wenig aber guter Wein
1713	wenig und schlechter Wein
1714	saurer Wein
1716	Die Trauben wurden wegen des zu kalten Sommers nicht reif
1718	seit Mannesgedenken war noch nie so guter Wein gewachsen, doch wegen der zu großen Hitze im Sommer, nur mittelmäßige Fechsung
1720	guter Wein
1721	saurer Wein
1726	sehr guter Wein
1727	sehr viel Wein
1736	viele „Regengüsse“, sehr schlechter Wein
1746	sehr guter Wein mittlerer Ertrag
1750	Käferplage "Gappeln" Gappler, hatte ähnliche Auswirkung wie die erst später auftretende Reblaus
1763	Missjahr, Kälte verhindert das Ansetzen und das Blühen der Reben
1765	saurer Wein
1773	sehr viel und guter Wein
1781	sehr süßer Wein wie er schon zehn Jahre nicht gewachsen ist , es verdirbt aber gerade wegen der süße sehr viel
1782	sehr viel mittlerer Wein viel Regenschauer

1800	wenig Wein, der gute Alte kostet viel Geld
1801	wenig Wein
1802	sehr guter aber wenig Wein
1803	wenig und saurer Wein
1804	wenig und saurer Wein
1805	überaus schlechter Wein, der gute Alte kostet 20 fl.
1811	vorzüglicher Extra-Wein zu billigen Preisen
1812	außerordentlich ergiebiges Weinjahr, soviel hat man noch nie geerntet.
1815	Missernte wurde als Fehljahr ohne Ernte bezeichnet.
1834	viel und besonders guter Wein, das Verbot Kunstwein zu erzeugen wurde wirksam
1837	Mißernte
1838	Mißernte
1840	sehr saurer Wein
1846	guter Wein wurde um wenig Geld verkauft
1844	saurer und wenig Wein
1846	reichste Ernte seit 1812
1850	Die gefährlichsten Feinde des Rebstockes wurden aus Amerika eingeschleppt, es ist das der echte und unechte Mehltau
1852	sehr guter Wein, mittlere Ernte
1858	guter Jahrgang
1860	Die erste Weinbauschule der Monarchie in Klosterneuburg gegründet. Der erste Leiter war Baron Barbo
1864	sehr schlechte Ernte, ungenießbarer Wein
1868	gutes Weinjahr
1869	gutes Weinjahr
1870	schlechte Ernte
1872	Auftauchen der Reblaus die sich an den feinen Wurzeln der Reben niederläßt und den Saft aus den Wurzeln aussaugt bis die Rebe zugrunde geht.
1880	schlechte Ernte
1882-1884	schlechte Ernten, schon teilweise durch die Verbreitung der Reblaus

1885	Beginn der Reblausplage gegen die es zehn Jahre kein Gegenmittel gab. In dieser Zeit werden viele Weingärten mit Villen verbaut. Verein zum Schutz des österreichischen Weinbaues gegründet. Der Zwettler Hof in Nußdorf erntete 1881 noch 216 Eimer, 1885 nur noch 13 Eimer. Gründung des Weinbauvereins, erste Ernte mit veredelten amerikanischen Unterlagsreben. Weinbau Verein Grinzing sucht wie viele Vororte um Subvention an, um Unterlagsreben, Spritzen und Spritzmittel kaufen zu können. Der Verein erhält 800 fl. zugesprochen.		
1901	gutes Weinjahr		
1908	guter Jahrgang		
1911	guter Jahrgang		
1917	guter Jahrgang		
1921	gute Ernte		
1923	Lenz Moser legt die ersten Hochkulturen an		
1938	Durch die Eingemeindung von siebenundneunzig Niederösterreichischen Gemeinden nach Wien erhöht sich die Weinanbaufläche von annähernd 600 ha auf ca. das dreifache. Gründung der Wiener Winzergenossenschaft.		
1940	Am 1. Februar tritt das deutsche Weingesetz in Kraft, der Weinpreis wird reguliert und vier Preisgebiete geschaffen. Die Hauer in Gumpoldskirchen und im 16. bis 19 Bezirk durften die höchsten Preise verlangen 60 bis 90 Rpf. Während des Krieges litt der Weinbau, da keine qualifizierten Arbeitskräfte vorhanden waren, wie auch keine Hilfsmittel zur Bearbeitung. Eine 30% Abgabepflicht auf Wein wird eingeführt. Der Wein durfte nur gegen Weinbezugs-Berechtigung an Verbraucher, Gastwirte und Händler abgegeben werden. Die Ernteerträge wurden in den darauf folgenden Jahren aus vielen Gründen nur teilweise bekannt gegeben.		
	Weinernten in Wien soweit nachvollziehbar.		
1946	Abgabepflicht wird auf 40% erhöht, große Ernte 52.677 hl., gute Qualität		
	Wein war begehrtes Tauschobjekt.		
	Weinanbaufläche in Großwien ca. 1.494 ha		
1947		49.537	
1948		38.554	
1949		36.557	
1950	Die ersten Hochkulturen werden in Wien errichtet	45.281	sehr gut
1951		36.988	gut
1952	sehr geringe Ernte 35% unter langjährigem Durchschnitt	24.121	sehr gut
1953	Weinanbaufläche 1.558 ha	34.311	sehr gut

1954	größter Ernteertrag seit dreißig Jahren	63.966	gut
	Ausgliederung von achtzig Gemeinden aus Wien		
1955	sehr geringe Ernte, Weingärten werden auf Hochkultur umgestellt. Weinbauflächen durch Umschichtungen 619ha.	22.211	gut
1956	extrem geringe Ernte, gute Preise zu erzielen	5.665	ausgezeichnet
1957	extrem geringe Ernte, gute Preise zu erzielen	17.138	gut
1958	Gründung der Wiener-Landwirtschaftskammer	26.346	gut
1959		17.457	sehr gut
1960		11.332	gut
1961		16.303	sehr gut
1962		14.448	sehr gut
1963		28 976	sehr gut
1964	fast um 50% mehr Ertrag als im Jahr davor	39 715	gut
1965	Änderung der Berechnungsgrundlage für die Zugehörigkeit der Weinbauflächen, der Wohnsitz des Bauers war ausschlaggebend und nicht die Lage der Riede	14 867	mäßig
1966		21.403	gut
1967		32.489	sehr gut
1968	Einführung der Alkoholsteuer durch das Finanzamt	30.854	sehr gut
1969	Hälfte der Weingärten sind auf Hochkultur umgestellt	25.314	ausgezeichnet
1970	Auflösung der Wiener-Winzerengenossenschaft	35.222	mäßig
1971	Die Winzerengenossenschaft Wolkersdorf übernimmt den Ankauf der Trauben aus dem Anbaugebiet Nord. Die Bauern sind erstmals Auskunftspflichtig über den Ernteertrag.	24.858	sehr gut
1972		30 841	mäßig
1973		29 757	sehr gut
1974	Die Weinbaustatistik wies 721ha aus, davon in Wien 563 ha, Niederösterreich 131 ha und Burgenland 27 ha	21 009	gut
1975		33.387	gut
1976		35 749	mäßig

1977	25.944	ausgezeichnet
1978	33.682	gut
1979	34.395	ausgezeichnet
1980	33.032	mäßig
1981		sehr gut
1982		gut
1983		ausgezeichnet
1984	Katastrophaler trockener Hagel in der Nacht am 13. 7. zerstörte strichweise die Reben und die Ernte. Viele Weingärten müssen ausgehackt werden.	mäßig
1985	Sehr starker Frost im Winter schädigt viele vom Hagel angeschlagene Reben von neuem. Es müssen viele Weingärten ausgehackt werden.	sehr gut
1986	ausgezeichneter Wein	ausgezeichnet
1987		
1988		
1990	Spritzmittel versagen, problematisches Weinjahr	
1991	viele Spät- und Auslesen. Firma Kattus kauft von Grinzinger Hauern 15.000 Liter Wein. Weinbauflächen Wiens auf 685 ha geschrumpft.	sehr gute Qualität
1992	wenig Mehltau geringer Ertrag	sehr gute Qualität
1993	Wird wieder einmal als Jahrhundertwein gepriesen,	gut
1994	gutes Jahr mit vielen Spätlesen	sehr gut
1995	Katastrophenjahr, die Spritzmittel haben ihre Wirkung verloren.	
1996		
1997	gute Qualität bei geringerem Ertrag	sehr gutes Jahr
1998	Problematisches Jahr, manche Traubensorten faulen wegen des zu früh sehr unterschiedlich eingefallenen Nebels am Stock und müssen weggeworfen werden. Die frühen Sorten haben sehr gute Qualität, sehr unterschiedliche Ergebnisse	
1999		
2000	Frühe Blüte, heißer Sommer mit langer Trockenheit, die Reben leiden darunter. Der Regen Anfang August kam zur rechten Zeit um das ärgste zu verhindern. Die Weinlese der frühen Sorten hat schon am 30. August begonnen	

## BUSCHENSCHANKBETRIEBE IN GRINZING

Bus BÜf. Konz. Fam. Beruf Kell. Kauf Erbe

Berger Raimund \* \* \* \* \*

Bach-Hengl 7 \* \* \* \* \*

Bach-Hengl 9 \* \* \* \* \* +

Hengl Karl \* \* \* \* \*

Maly Hans \* \* \* \* \*

Dipl. Ing. Obermann \* \* \* \* \*

Ing. Reinprecht \* \* Ges. \* \* \*

Rauscher Franz \* \* \*

Rockenbauer Michael \*

Ruckenbauer Franz \* \* \* \* \*

Dr. Müller/Dr. Schmidt \* \* \* \* \*

Schneider/Ruckenbauer \* \* \* \* \*

Schöll Gabi \* \* \* \*

Wiegel Franz \* \* \* \* \*

Köller Brigitte \* \* \* \* \*

## KOSTENSTEIGERUNG

Die Kostensteigerung im Weinbau zwischen 1990, 1993 und 1996 sind enorm. Die Bearbeitungskosten für einen ha Weingarten werden gegenübergestellt und zwar bei Bewirtschaftung durch Selbstbearbeitung und durch Lohnarbeit.

			Selbstbearbeitung	Lohnarbeit
1990	Traktor	70 h á 315,-	22.050,-	44.000,-
	Handarbeit	600 h á 60,-	36.000,-	70.000,-
			58.050,-	114.000,-
1993	Traktor	70 h á 395,-	27.650,-	50.000,-

	Handarbeit	600 h á 70,-	42.000,-	80.000,-
			69.650,-	130.000,-
1996	Traktor	70 h á 485,-	33.952,-	70.000,-
	Handarbeit	600 h á 85,-	51.000,-	100.000,-
			84.950,-	170.000,-

Die Beträge sind exklusive 20 % Mehrwertsteuer.

Der Ertrag pro ha schwankt zwischen 3.000 und 3.500 Liter, wenn man guten bis ausgezeichneten Wein produzieren will.

Die Gesamtmenge die in Wien jährlich produziert wird, schwankt zwischen 2 bis 2.5 Mill. Liter Wein. Davon werden ca. 500.000 Liter in Bouteillen gefüllt.

## LANDWIRTSCHAFTLICHE GERÄTE

Anschaffungswert der Geräte die man zum Weinbau benötigt.

Traktor Massey Ferguson	500.000.--	bis	1.200.000.--
Gruber	20.000.--	bis	40.000.--
Hexler	40.000.--	bis	50.000.--
Spatenplug	50.000.--	bis	80.000.--
Erdbohrer	25.000.--	bis	35.000.--
Tragkorb			
Stockräumgerät			
Stritzen	100.000.--	bis	
Wassertanks			
Rebensetzgerät mit Lanze			
Rebensetzgerät			
Quetschn			
Hydraulik Weinpresse			
Holzfässer			
Anhänger			
Butten			

Werkstatt zur Reparatur der Geräte

## EIGENTÜMER DER WEINBAUFLÄCHEN

Die Weinhauer sind nur zu einem geringen Teil Eigentümer der Weingärten die sie bewirtschaften. Aufstellung einiger Rieden und der Anteil den die Hauer davon im Eigentum haben. Ein großer Teil der Grundstücke gehörte Privatpersonen.

LAGE DER GRUNDSTÜCKE					
Anteile der Weinhauer und Großeigentümer in Prozenten					
		in m <sup>2</sup>		in m <sup>2</sup>	in %
SCH	Schreiber	225 877	Weinhauer	13 221	05,9
ST	Steinberg	234 048	Weinhauer	23 732	10,1
			Stadt Wien	32 211	13,8
			Kallinger	33 989	14,5
M	Muckental	84 025	Weinhauer	13 761	16,4
			Stadt Wien	17 855	21,2
			Stift Schotten	12 645	15,0
P	Piesenkopf	206 237	Weinhauer	28 526	13,8
			Stadt Wien	176 632	85,6
T	Toifel	95 548	Weinhauer	7 270	07,6
			Stift Schotten	18 271	19,1
HU	Hungerberg	108 283	Weinhauer	3 715	03,4
			Stadt Wien	50 481	46,6
HI	Himmelstraße	320 035	Weinhauer	25 973	08,1
			Stadt Wien	98 573	30,8
R	Reisenberg	331 626	Weinhauer	56 115	16,9
			Kallinger	7 429	02,2
			Stadt Wien	178 853	53,9
N	Nußberg	1393 300	Weinhauer	382 752	27,5
			Kallinger	25 867	
			Orth	52 823	05,6
			Stadt Wien	108 743	07,8
			Klöster	229 263	16,5

			Kahlenberg Ges.	5 200	00,4
J	Josefsdorf	42 192	Weinhauer	00	00,0
			Kahlenberg Ges.	40 207	95,3
H	Heiligenstadt	643 507	Weinhauer	81 530	12,7
			Kallinger	9 774	
			Orth	22 204	05,0
			Stadt Wien	88 609	13,8
			Kahlenberg Ges.	117 033	18,2
K	Kahlenberger D.	529 503	Weinhauer	9 981	01,9
			Klöster	240 149	45,4
			Stadt Wien	100 627	19,0
			Kahlenberg Ges.	22 450	04,2
<b>Gesamt</b>		<b>4 214 181</b>	<b>Weinhauer</b>	<b>646 576</b>	<b>15,3</b>

## WEINBAUFÖRDERUNG der Gemeinde Wien

Jahr	Fläche in m <sup>2</sup>	Betrag
1989	188 926	3.125.901,-
1990	256 148	4.328.421,-
1991	329 980	5.473.998,-
1992	299 064	5.044.434,-
1993	191 722	3.208.222,-
1994	287 767	4.853.892,-
1995	271 110	4.539.505,-
1996	050 511	810.495,-
1997	144 006	1.603.602,-
1998	101 751	1.177.476,-
1999	158 282	1.787.304,-

Für eine Fläche von 2.2020.276 m<sup>2</sup> wurden 34.769.884,-- Innerhalb von 10 Jahren ausbezahlt. Das ist eine Förderung des Weinbaues für einen Quadratmeter von öS. 1.58

Die Förderung zur Qualitätsverbesserung von Paradeisern ist von der Gemeinde Wien mit öS. 10.—pro m<sup>2</sup> vorgesehen.

## WEINBAUFLÄCHE Wien

Das Wiener Weinbaugebiet hat nach den neuesten Statistiken eine Anbaufläche

von 695 ha.	6.950.000 m <sup>2</sup>	100.00%
Neu ausgesetzt innerhalb von acht Jahren	1.914.717 m <sup>2</sup>	027.55%

Das Alter der Weinreben wird ebenfalls aus der Liste des ÖSTZA entnommen. Im Jahr 1992 wurde das Alter der Weinstöcke erfaßt, 55% waren älter als zwanzig Jahre, 37% zwischen zehn und neunzehn. Es hat sich trotz der Förderung an der Überalterung der Weinstöcke nichts geändert. Wobei natürlich ein gut gepflegter alter Weinstock ausgezeichneten Wein geben kann.

### **WEINGÄRTEN 1891**

Grinzing war vor der Eingemeindung 1891 die größte Gemeinde an Flächenmaß des 19. Bezirks, mit 1.244 Joch (Österr. 0.5755 ha, 71 ha, ca. 715 922 m<sup>2</sup>).

Die Weinbauflächen im 19. Bezirk und Wiens 1918

Grinzing	89,40 ha
Heiligenstadt	29,28 ha
Nußdorf	56,80 ha
Sievering	73,58 ha
XIX Bezirk	274,83 ha
Wien insgesamt	464,00 ha

### **WEINGÄRTEN UND BETRIEBE 1949**

In Grinzing gab es im Jahr 1949, 75 Pächter oder Bearbeiter und 248 Eigentümer die zusammen 323 Weingärten hatten. Es gab 52 Buschenschankbetriebe und vier Gasthäuser.

Die Weinerzeugung in Wien war im Jahr 1921 5.626 hl, die von 464 Hauern erzeugt wurden.

### **WEINBAUFLÄCHEN WEINBAUKATASTER**

Genauere Angaben über die Weinbauflächen in Wien gibt es erst seit kurzer Zeit. Unter Leitung des Amtsrates Friedrich Arnold erfolgte eine empirische Erfassung der Weingärten. Der Leiter des Wiener Weinbaukatasters hat sich die Mühe gemacht jeden einzelnen Weingarten zu begehen um festzustellen, ob der Widmung entsprechend auch wirklich Reben stehen oder nicht. Herr Amtsrat war mit seiner Arbeit so sehr verbunden, dass er es ablehnte in Pension zu gehen, bevor er mit seiner Arbeit fertig geworden ist. Die Neuerfassung war notwendig geworden, da im Grundbuch innerhalb des Wald und Wiesengürtel oftmals nur

landwirtschaftlich genutzte Fläche stand. Es wurde vor nicht allzu langer Zeit auch noch Weizen und Mais auf den Grinzinger Weinbauflächen angebaut und so mancher Weingarten wurde zum Wald oder zur Wiese. Es steckt auch immer ein fiskalischer Grund hinter solchen Monsteraufgaben.

Die Aufzeichnungen des Statistischen Zentralamtes stimmten oft nicht mit den Gegebenheiten an Ort und Stelle überein. Es gab mehrere sich abwechselnde verwirrende Systeme um zu verzerrten Ergebnissen zu kommen. So war ab dem Jahr 1965 der Wohnsitz des Hauers Ausschlaggebend und nicht die Lage der Riede. So wurde dem Wiener Weinbaugebiet die Fläche aus dem Burgenland dazugeschlagen. Hatte ein Niederösterreicher in Wien einen Weingarten so wurde dieser der Gemeinde zugeschlagen in der dieser Hauer wohnte.

Als 1939 Großwien errichtet wurde, sind siebenundneunzig Niederösterreichische Gemeinden zu Wien gekommen in denen Weinbau betrieben wurde. Dadurch hat sich der statistische Stand von 600ha auf 1.800ha verdreifacht. Im Jahr 1946 wurden 1.494ha Weingarten Fläche festgestellt.

Des öfteren teilen uns Politiker mit, dass sich die Weinbauflächen konstant halten und der Wiener Weinbau in keiner Weise gefährdet ist. In einigen Bezirken ist die Fläche konstant geblieben aber auch unbedeutend. In den Villenvierteln wo die Spekulation am größten ist, hat sich die Situation regional dramatisch geändert.

Im Zeitraum von annähernd fünfzig Jahren hat sich die Situation verschoben

Bezirk	1950	1980	1995
10.	9 ha	9 ha	20,1 ha
13.			
14.			
16.	27 ha	17 ha	6,3 ha
17.	27 ha	19 ha	9,8 ha
18.	13 ha	1,9 ha	1,3 ha
19.	318 ha	369 ha	347,6 ha
21.	107 ha	219 ha	263,6 ha
23.	55 ha	36 ha	47,3 ha

In den Bezirken 16. und 17. ist eine wesentliche Verringerung der Weinbauflächen zu erkennen. Im 18. Bezirk ist eine fast 100% Verdrängung festzustellen. Vor etwas mehr als hundert Jahren war dieser Bezirk mit Weingärten bestückt. Heute sind diese Weingärten verbaut und nur der Name Weinhaus erinnert noch an diese Zeit.

Die Familie Stöger hat noch Weingärten um die Jahrhundertwende in Weinhaus gehabt, sie wurde abgesiedelt und erhielt Weingärten in Grinzing.

Der Ausgleich für die verloren gegangenen Weinbauflächen in der Region-West das sind die Bezirke 16. bis 19. mit den Villenvierteln, und dem mehr als 100% Zuwachs in der Region Nord mit den Bezirken 21. und 22. im Flachland spricht Bände. Auf der einen Seite sind die Weinberge zu Wohnsiedlungen geworden, auf der anderen Seite sind Äcker und Wiesen zu Weingärten geworden. Die gemischte Landwirtschaft wurde in diesem Bereich aufgegeben und konzentriert sich jetzt auf den Weinbau.

Die Weinbauflächen der Katastralgemeinden 19 Bezirk, erstellt im Jahr 1995. gegliedert in Anzahl der Grundstücke, Katasterfläche, bewirtschaftete und brach liegende Flächen in m<sup>2</sup>.

	Anzahl	Katasterfl.	Bewirtsch.	Brache
Grinzing	311	894 551	793 776	100 775
Heiligenstadt	180	420 071	408 881	11 190
Josefsdorf	15	35 917	32 129	3 788
Kahlenberger Dorf	53	237 900	232 137	5 763
Neustift am Wald	229	374 007	360 442	13 565
Nußdorf	411	1108 097	1081 886	26 211
Obersievering	147	264 300	255 022	9 278
Untersievering	46	194 317	176 119	18 202
Unterdöbling	3	6 569	4 569	2 000
Salmansdorf	16	31 923	17 473	14 450
<b>Gesamt</b>		<b>3 567 652</b>	<b>3 362 434</b>	<b>205 218</b>

In Grinzing alleine liegen mehr als 10ha Weingärten brach, das sind mehr als 11% der gesamten Anbaufläche, in ganz Wien sind es annähernd 20 ha.

Die Statistik über die Pachtgründe führe ich hier nicht an, da ich bei näherer Betrachtung zu anderen Ergebnissen gekommen bin als die Zusammenfassung des Weinbaukatasters. Für mich haben nur die Weinhauer als Hauer und Eigentümer gezählt, die auch einen Betrieb haben und in diesem Arbeiten. Familienmitglieder von Hauern die schon längst andere Berufe erlernt haben und nicht mehr vom Weinbau leben habe ich den Verpächtern zugeordnet.

Ich bin daher zu dem Schluß gekommen dass den aktiven Weinhauern nur 15% der Weingärten gehören. Baufirmen die ihre Weingärten bearbeiten lassen habe ich ausgeschieden, genauso die Hobby Weingärtner, auch wenn sie Mitglieder bei der

Landwirtschaftskammer sind.